Erzbischof Schwedens leugnet Auferstehung Christi

Soederbloms Schriften zeugen wider ihn

—Schluß.—

Was dünkt Nathan Soederblom von Christus? Ein ganz klares Bekenntnis, in negativer Hinsicht, was Christus nicht sei, liegt in Soederbloms Schrifttum vor. In der dritten durchgesehenen Auflage des Buches: Var stundarna vaerla och skriida (Wenn die Zeiten wechseln und vorwärts schreiten), 1. Teil. Stockholm, 1921, S. 133 ff., findet sich folgende Stelle:

„Kommen Jesus Königsansprüche zu, so wurde ihm der Herrscherthron angewiesen von den Gedanken der Christenheit, von den Bestrebungen der Christenheit, von der Gemeindebildung innerhalb der Christenheit . . . Dasselbe christliche oder vorchristliche Denken, das Jesus einen Thron errichtete über der Erklärung und dem Zusammenhang der Welt, gab ihm auch da und dadurch einen noch höheren Platz im inneren Leben des Gott-Wesens selbst. Jesus hatte von seiner Einheit mit dem Vater gesprochen. Die Erfahrung der Gemeinde fand sein Wort wahr: „er nahm seine Wohnung unter uns" — Gottes Wort ist Mensch geworden, „und er war voll der Gnade und Wahrheit." — Dieses ist die einfache und doch so unergründlich tiefe evangelische Wahrheit. Aber man begnügte sich nicht damit. Man suchte hineinzuschauen in das Geheimnis des innergöttlichen Lebens. Der Menschengeist hatte die Denkkräfte angestrengt, sowohl in Griechenland wie in Indien, um einzudringen in die Tiefe des Gottwesens. Dort hinein wurde Jesus Christus versetzt."

Dieses klare, nicht mißzudeutende „Bekenntnis", d. h. die bestimmte Leugnung der Gottheit Jesu Christi im althergebrachten Verständnis, wird ergänzt und bestätigt durch das, was Soederblom über Christi Auferstehung sagt. Kurz vor Ostern dieses Jahres erschien ein neues Buch Soederbloms mit dem Titel: Christi pinas historia (Christi Leidensgeschichte). Seit dem Erscheinen des Buches will die Diskussion in der schwedischen Presse nicht mehr zur Ruhe kommen, und dies deshalb, weil die meisten Kritiker über den Inhalt eines dem Buche beigegebenen Anhangs mit der Ueberschrift: „Der Glaube an die Auferstehung Christi" sich nicht recht klar werden können. Glaubt nun Soederblom an die Auferstehung Christi, oder leugnet er dieselbe? so erhebt sich wirklich beim erstmaligen Lesen für jeden die Frage. Aber bei genauerem Zusehen kann auch hier über das Bekenntnis Soederbloms kein Zweifel herrschen.

Im ersten Anhangskapitel: „Das welthistorische Faktum der Auferstehung" hört man, daß die größten Historiker unserer Zeit die zwei eng zusammenhängenden Sätze ausgesprochen haben: „Christi Auferstehung ist ein welthistorisches Faktum" — „Kein Faktum der Weltgeschichte ist von eingreifenderer Wirkung und deshalb gewisser als Christi Auferstehung." — Dann liest man als Soederbloms Ansicht: „Nichts in der Geschichte des Menschengeschlechtes hat Wirkungen gehabt, welche mit denen zu vergleichen wären, welche sich von den Offenbarungen des Gekreuzigten vor den ermatteten und zerstreuten Jüngern herleiten." (S. 449.)

Im zweiten Kapitel heißt es: „Die Gewißheit über die Auferstehung enthielt schon bei den Aposteln zwei Momente: ein negatives: das leere Grab, und ein positives: die Offenbarungen des Auferstandenen" (S. 451.). Dann berichtet Soederblom über die verschiedenen Versuche, das leere Grab zu erklären. Nachdem die Scheintothypothese bestimmt zurückgewiesen worden ist, heißt es: „Etwas von derselben Schwierigkeit legt der Auferstehungsglaube auf, nach dem der gleiche Leib, der ins Grab gelegt wurde, am dritten Tag das Grab verließ ,und ein irdisches Dasein fortsetzte, bis dieser irdische während anderthalb Tagen im Grab gewesene Leib zum Himmel emporschwebte. Aber eine so materielle Auffassung hat anscheinend eine gewisse Stütze im Bericht des Lukas über ein Stück von einem gebratenen Fisch und etwas von einem Honigkuchen, das der Auferstandene unter den Augen der Jünger aß. (Luk. 24. 42.) — Aber diese Auffassung streitet gegen den Grundcharakter aller Berichte, und wird mit Kraft und Ueberzeugung von Paulus bekämpft." (S. 456.) „Christus offenbarte sich", fährt Soederblom fort, „wie Paulus sagt, in einem verklärten Leibe." Der Apostel wendet sich mit großer Bestimmtheit gegen die Auffassung, daß es Christi ins Grab gelegter Leib war, der später den Jüngern erschienen. Paulus schreibt: „Meine Brüder, das, was ich euch sagen will, ist das, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben; ebensowenig kann Vergängliches Unvergängliches erben" (1. Kor. 15, 50). Glaubt jemand, daß die Auferstehung mit demselben Leib geschieht, welcher ins Grab gelegt wurde, so ist er „unverständig." (S. 457.)

(Fortsetzung auf S. 6.)

Der Streit um das englische Gebetbuch

— Schluß. —

Inzwischen aber setzten schon letztes Jahr im englischen Unterhaus die Debatten über die neue Fassung des veralteten, noch aus der Zeit der Tudor stammenden Gebetbuches ein, die Anlaß zu heftigen Zusammenstößen sowohl innerhalb des Parlamentes, als auch außerhalb desselben in Volksversammlungen zwischen der katholisierenden und der protestantischen Richtung gaben.

Schon seit Jahren befaßten sich Autoritäten der Staatskirche mit der Modernisierung des Gebetbuches; alle Gebete, Liturgien und religiösen Handlungen sollten den heutigen Begriffen und Auffassungen etwas mehr angepaßt werden. Die Revision des Gebetbuches kam letztes Jahr zu Ende und wurde von allen Staatsbehörden und kirchlichen Autoritäten angenommen. Es bedurfte nur noch der königlichen Unterschrift. Damit dies geschehen konnte, mußte noch das Unterhaus (house of Lords hatte es bereits genehmigt) befragt werden, denn erst auf dessen Empfehlung kann der König die Vorlage zur Einführung des neuen Gebetbuches unterzeichnen, solange er, wenn auch nur nominell, Chef der Staatskirche bleibt.

Das Unterhaus aber lehnte bekanntlich die Vorlage im letzten Dezember mit einer Mehrheit von 20 Stimmen ab. Man warf den Urhebern des neuen Gebetbuches vor, daß das neue „Prayer book" auf die Einigung mit Rom tendiere und dadurch alle Errungenschaften der Reformation wieder illusorisch machen würde.

Ohne Zweifel haben die Vorgänge im Unterhaus im letzten Dezember den gegenwärtigen Inhaber des hl. Stuhles überzeugt, daß die Wiedervereinigungs-Bewegung noch nicht genügend gereift sei und darin dürfte auch der Schlüssel zur Erklärung liegen, warum Lord Halifax dieses Frühjahr als Vertreter dieser Bewegung nicht in Rom empfangen wurde.

Inzwischen wurde das Gebetbuch nochmals durchgesehen und einige erläuternde Erklärungen hinzugefügt, im Prinzip jedoch stellte sich die Mehrheit der englischen Bischöfe, an ihrer Spitze der Primas, der Erzbischof von Canterbury und auch der Erzbischof von York auf den Standpunkt, daß von grundlegenden Aenderungen keine Rede sein könne, da die im neuen Gebetbuch vertretene Auffassung derjenigen der überwiegenden Majorität der Mitglieder der englischen Kirche, nicht nur im Klerus, sondern auch bei den Laien entspreche.

So kam nun das Buch kürzlich erneut vor das Unterhaus. Aller Parteizwang war aufgehoben, jedes Parlamentsmitglied sollte nach seiner eigenen persönlichen Ueberzeugung zu dieser Frage Stellung nehmen. Die Galerien waren an beiden Tagen bis auf den letzten Platz gefüllt.

Im Kabinett selbst herrschte keine Einigkeit, der Innenminister Sir Joysin-Hicks, der bedeutendste Opponent des neuen Gebetbuches stand in dieser Frage in schroffem Gegensatz zu seinem Kabinettschef und Freund dem Premier Baldwin, der in warmen Worten dringend die Annahme des neuen Gebetbuches empfahl.

Sämtliche Bischöfe Englands saßen auf den Tribünen. Die Vorlage berührt Schottland nicht, da die schottische Kirche (calvinistisch) von der englischen unabhängig ist, gleichwohl aber nehmen die schottischen Parlamentsmitglieder an der Abstimmung teil.

Wie sehr diese Gebetsbuchvorlage die Gemüter des Volkes bewegte, ging aus dem Appell des Primates an die Parlamentsmitglieder hervor, indem auch der Erzbischof von Canterbury darauf hinwies, daß das neue Gebetbuch den Frieden innerhalb der Staatskirche erhalte, eine neue Ablehnung aber die rapide Auflösung der Englischen Kirche mit sich bringen würde, welcher Auffassung aber die Gegner des neuen Gebetbuches ebenso heftig widersprachen.

In vielen Kirchen Londons und der andern großen Städten Englands wurde in den letzten Tagen, d. h. bis zum Abstimmungstag, ununterbrochen von Geistlichen, die sich ablösten, gebetet, daß Gott die Abgeordneten so leiten möge, daß sie eine wohlgefällige Entscheidung zum Besten der Kirche und des Volkes treffen mögen.

Nicht weniger als 64 Redner, darunter die berühmtesten Vertreter des englischen Volkes nahmen an den letzten Debatten teil. Auf der Galerie der Edelleute saßen die Erzbischöfe von Canterbury und von York und verfolgten mit besorgten Mienen den Gang der Debatte. Vor der Abstimmung sah man beide den Kopf auf die Hände gestützt, im Gebet versunken. Vergeblich machten die Befürworter des revidierten Gebetbuches darauf aufmerksam, daß die überwiegende Mehrheit der Angehörigen der Hochkirche das neue Gebetbuch verlange und daß die Unterhausabgeordneten im Grunde durchaus nicht das Recht besäßen, sich in rein kirchliche Dinge einzumischen. Aber schon während der teilweise heftigen Debatten zeigte es sich, daß die Gegner des neuen Gebetbuches im Parlament die Mehrheit besitzen. Mit 266 gegen 220 Stimmen wurde das revidierte Gebetbuch erneut vom Parlament verworfen. Ob sich nun das Wort des Bischofs von Lincoln bewahrheiten wird, daß der Klerus das neue Gebetbuch einführen wird, auch wenn das Unterhaus die Einführung verwerfen würde, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall wird sich die Leitung der englischen Kirche mit dem Abstimmungsresultat nicht ohne weiteres abfinden; Rücktrittsabsichten des Primas als Folge der Abstimmung sind bereits laut geworden.

Dr. E. J.

Das Menschengewächs oder: Wie der Mensch sich und andere erziehen soll.

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)

Ich habe schon manchmal gedacht: Wie gut hat es doch so ein gemeiner Bauer oder Handwerksmann, der kann ein einfaches Leben führen und wird nicht viel angefochten. Er geht am Werktag an seine Arbeit und am Sonntag in seine Kirche; macht er zuweilen einen ungeschickten Streich, so ist der Schaden nicht groß; es ist ein Schaden im Feld oder am Geschirr oder dergleichen Zeug. Ist er fromm, so besieht ihn niemand darum, und um hochmütig zu werden, hat er nicht genug und ist vor der Welt nicht ästimiert. Pläsier bekommt er wenig zu schmecken, so daß er nicht starke Lockungen hat, sein Herz an die Welt zu hängen. Und muß er endlich sterben, nun so kommt es ihn nicht schwer an; denn die Welt war seine Stiefmutter, die er gern verläßt, und vor seinem rechten Vater, vor Gott, zu dem er jetzt geht, hat er keine schwere Verantwortungen zu beichten. Für so einen gemeinen Mann ist es kein besonders schweres Kunststück, zuletzt in den Himmel zu kommen. So habe ich schon manchmal gedacht. Aber weil eben das Leben auf Erden eine Probezeit ist, und keiner in den Himmel gelassen wird, der nicht vorher seine Wanderjahre gut bestanden und sein Meisterstück gemacht hat, so hat doch auch der gemeine Mann in seinem einfachen Leben mancherlei Anfechtungen, u. er kann stolpern, vielleicht steht er wieder auf, vielleicht aber bleibt er liegen und hat ein böses Ende.

Zum Exempel: Das Leben ist wie eine Straße, ein Wallfahrtsweg; es geht unaufhörlich vorwärts, sei es zum Himmel oder zur Hölle. Wenn man nun bald halbwegs ist und hat noch Frau und Kinder mitzuschleppen, und ist bisher alles ordentlich gegangen, da kann gar zu leicht einem ein Unglück passieren. Nämlich, bist du einmal an der Ehestation angelangt und gehst noch ein paarhundert Schritte weiter, da sitzt ein Kerl auf einem Stein, hat einen schäbigen Filzhut auf der niedern eingedrückten Stirn und macht ein gar ehrbares, bedächtiges Gesicht; ein Student tät sagen, ein rechtes Philistergesicht. — Der redet dich an und sagt, er gehe auch den nämlichen Weg und wolle dich begleiten. Auf dem Weg nun führt er allerlei verständige und sorgliche Gesprächsel mit dir. Er redet dir, wie so schlechte Zeiten seien und das Geld so rar, wie es ein Elend sei, wenn man Schulden habe und Frau und Kinder dazu; wie die Herrengelder nicht mehr zu erschwingen seien, und einem die alten Eltern mit ihrem Vorbehalt noch auf den Hals sitzen und so lang nicht sterben wollen; wie man pfiftig sein müsse und auf seine Sache sehen; das könne doch keine Sünde sein, wenn einer seine Familie zu ernähren suche; da müßte ja einer ein Narr sein, wenn er in den Stiften, wo er zu etwas kommen könne, nicht zugreife. So redet dir der Kerl zu und hüstelt als wieder ein wenig dazwischen und hat, er habe es auf der Brust. — Allmählich schleicht ein Nebenweg neben dem rechten Weg, auf dem du bisher gegangen bist, einher, und der griesgrämliche Bürgersmann sagt: Wir wollen auf dem Nebenweg gehen, ich kenne ihn wohl, man kommt besser vom Platz und früher an den Ort. Du denkst, der wird's schon wissen, oder denkst gar nichts und läuftst eben mit ihm, wohin er dich führt. Alsgemach kommt ihr miteinander in Moor und Sumpfboden; und du bleibst zuletzt darin stecken und auch dein Eheweib — und ihr ersuchet elendiglich im Schlamm — vielleicht daß eines oder das andere eurer Kinder, das noch jung und leicht ist, darüber hinausläuft und nicht stecken bleibt. Der Graue läßt dich aber versinken und gibt dir noch einen Tritt dazu, bleckt die Zähne und läßt von weitem ein helles Spottgelächter erschallen — und macht sich an einen andern, um ihn auch auf die Art hineinzubringen. Weißt du wohl, was das für einer ist? Das ist der Geizteufel oder der Erdgeist der Habsucht.

Ich will dir jetzt ohne Gleichnis die Sache erklären. Nämlich wenn einer ein Hauswesen anfängt und sich verheiratet, da kommen fast in der Regel die Schulden und die Sorgen. Man hat nicht mehr recht Zeit zum Beten, selbst in der Kirche fällt einem das Geschäft und der Handel und die Haushaltung oder gar der Gerichtsvollzieher ein. — Und bist du ein Gewerbsmann, so arbeitest du anfangs auch am Sonntag früh und gehst zuweilen am Feiertag über Feld, um Geschäfte oder Einkäufe zu machen, und hast keine Zeit zum Gottesdienst. — Dein Gabholz verkaufst du und gehst mit den Kindern in den Wald und frevelst das Holz, was du brauchst in die Haushaltung, und hast eine wärmere Stube als Stadtleute, die ihr Holz kaufen müssen. — Wenn du etwas zu verkaufen hast, so verdeckst du die Fehler daran und lobst die Sache über den Schellenkönig hinaus, und lachst dazu, wenn du den Zollgard oder Akzisor hinter das Licht geführt hast. — Wenn du den Eltern genug in den Ohren gelegen bist, daß sie dir endlich ihre Sache übergeben haben, dann gibst du ihnen nicht, was sie sich ausbedungen haben, und es wäre dir recht, wenn sie sterben täten. — Mancher gibt auch nach der Teilung den Geschwistern nicht hinaus, was ihnen gebührt. Wenn aber die Frau krank liegt oder ein Kind, willst du nicht doktern: es kostet gleich so viel Geld; und sagst zu dem Pfarrer: „Sie kann nichts nehmen, sie will keinen Doktor", und die Frau muß „ja" sagen. „Ich will keinen: ich kann nichts nehmen, ich kriege gleich das Brechen." Und wenn die Frau nicht vor den Leuten so sagen tät, käme sie übel an und bekäme harte Schmähreden oder gar Ohrfeigen zu ihrem Kopfweh und Ohrenbrausen. — Die Kinder willst du aber nichts lernen lassen von wegen dem Lehrgeld; sie sollen lieber gleich dienen um den Lohn. — Mit Nachbarn oder anderen Leuten, die Feld neben deinem Feld haben, hast du schon schweren Streit und bittere Feindschaft gehabt, und vielleicht liegt die Sache jetzt im Prozeß. — Vielleicht kommt es noch weiter zu anderen Sünden, zu Betrug, zu Leugnen vor der Obrigkeit wegen einer Schuld, zu einem falschen Eid und solchen Mastsünden. — Vielleicht kommt es auch nicht so weit, weil der Geizteufel denkt, der dich an der Nase herumführt: Ich darf den Kerl nicht in so vierschrötige Sünden hineinjagen, sonst könnte er erschrecken und sich bekehren; ich muß ganz sachte mit ihm verfahren und mit Glimpf; er soll nicht merken, daß ich an ihm schalte, langsam und sicher in die Hölle.

(Fortsetzung folgt.)

Benötigen Ihre Uhr, Wanduhr und Schmucksachen die Aufmerksamkeit eines Experten? **Senden Sie diese Sachen an uns** und Sie können versichert sein, gute Arbeit u. Bedienung zu erhalten. Unsere Preise waren immer sehr mäßig.

M. J. Meyers,
Humboldt, Sask.

International Loan Company
403 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba
Ein sicheres Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Platz zum Borgen
Geld zum Verleihen auf 1. Hypotheken, auf verbesserte Farmen — Borgen Sie, wo Sie können bleiben
F. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten
Hoefliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

C. P. R.
Dampfschiffskarten.
Vorausbezahlte Fahrkarten für Einwanderer aus allen Ländern Europas.
Beschworene Zeugnisse und besondere Erlaubnisscheine kostenlos.
Ausländische Reisepässe für Leute, die auswärts reisen.
Geldumwechslung in amerikanische Dollars zu niedrigen Raten nach allen Teilen der Welt.
Volle Auskunfte gibt gerne der nächste C. P. R. Agent oder man schreibe auf deutsch direkt an eine der folgenden Adressen:
Rm. 196A C.P.R. Bldg. Edmonton, Alta — Rm. 196 C.P.R. Bldg. Saskatoon, Sask.
oder an
W. CASEY, Gen'l Agent,
372 Main Street, WINNIPEG, Man.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

Katholiken unterstützt Euer Blatt!

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
McCARTHY's Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less.
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

Metzgerei und Wurstgeschäft.
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
330 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorratig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel, Lebend oder Geschlachtet. —— Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

— Kleine Kontos —
Kleine Kontos sind willkommen auf jeder Branche dieser Bank Jede Klasse der Menschen wird mit gleicher Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit bedient.
Zweige in allen wichtigen Mittelpunkten Canada's. Sparbank-Abteilungen in allen Zweigen der Bank. Gegründet in 1817
Gesamt-Aktienvermögen übersteigt $750,000,000.
Bank von Montreal
Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager